

stellt und mit Weingeist übergießt, zu nichts weiter als zur Aufbewahrung dient, und daß sie nur darum besonders dazu geschickt ist, weil sie so fest verschlossen werden kann, daß keine Luft hineindringen und der Weingeist nicht entweichen kann, und weil sie zugleich den großen Vortheil der Durchsichtigkeit damit verbindet.

Ganz anders aber verhält es sich mit dem Magen eines lebenden Menschen. Dieser ist ein thierisches, mit Lebenskraft begabtes Organ, welches als solches seine eigenthümlichen Einrichtungen hat, die darin bestehen, genießbare Dinge, die durch den Mund und Schlund in ihn gelangt sind, zur Verdauung noch weiter vorzubereiten, als der Koch und die Zähne es bereits vorher gethan haben, und zur Ausübung seiner Functionen durch Reize angespornt wird. Reiz nennt man alles dasjenige, was im Stande ist, einen lebenden Körper oder Theile desselben ohne mechanische Gewalt aus dem Zustande der Ruhe in Thätigkeit zu versetzen, und wer die Wirkungen des Brandweins auf einen pflegmatishen Menschen einmal gesehen hat, wird es schwerlich leugnen, daß der Weingeist ein Reizmittel sey, und zwar ein sehr starkes. Auf die Glasflasche wirkt dagegen der Brandwein nicht im mindesten, und diese eben so wenig auf ihn oder die in ihm enthaltenen Präparate zurück. Folglich unterscheidet sich der Magen nicht allein vor einer solchen Flasche dadurch, daß er nicht von Glas gemacht ist, sondern auch noch wesentlich dadurch, daß er denen in ihn gebrachten Dingen nicht bloß wie diesen als todtes Behältniß dient, sondern daß er selbst auf sie wirkt, und zwar desto lebhafter, je stärker seine

Kräfte angespornt werden. Also muß ein Schnaps, zu seiner Zeit genommen, auch im Stande seyn, die Verdauung schwerverdaulicher Speisen zu befördern.

Es finden aber auch Fälle statt, wo geistige Getränke die Verdauung schwächen, oder ganz hindern. Das geschieht nämlich immer, wenn der Magen ohne dies den gehörigen Grad der Thätigkeit äußert, oder die im Magen befindlichen Stoffe Reizkraft genug besitzen, dieses Organ zu ihrer gehörigen Verdauung zu bestimmen, indem dadurch der Genuß des Brandweins überflüssig, ja selbst schädlich wird, weil durch zu starke Reizung des Magens der Verdauungsproceß verzögert, oder gar auch unterbrochen werden dürfte. An öftere Anwendung reizender Mittel, sogenannter Magenmittel, gewöhnt sich dieses Organ so, daß es sie nie mehr, auch zur Verarbeitung der leichtesten Speisen nicht entbehren kann.

Ueber die Leicht- und Schwerverdaulichkeit der Speisen herrschen überhaupt die größten Vorurtheile. Man hält manche Speisen für leicht verdaulich bloß aus dem Grunde, weil sie sich leicht schlucken lassen. Dahin gehört unter andern die von Manchen so beliebte Kranzenspeise, das Kalbfleisch, der Spinat; und in der That giebt es doch nicht leicht eine Speise, die so unverdaulich ist als eben Spinat. Der beste Beweis davon ist der, daß er bei seinem Durchgange durch den Magen und Darmkanal nicht einmal seine Farbe verändert, wie Jedermann sich davon überzeugen kann, der die Inspection eines gewissen Geschirres vornehmen will, wann er Tags vorher Spinat gegessen hat. Eben so wird auch der Salat von manchen Menschen für eine sehr gesunde Speise gehalten.